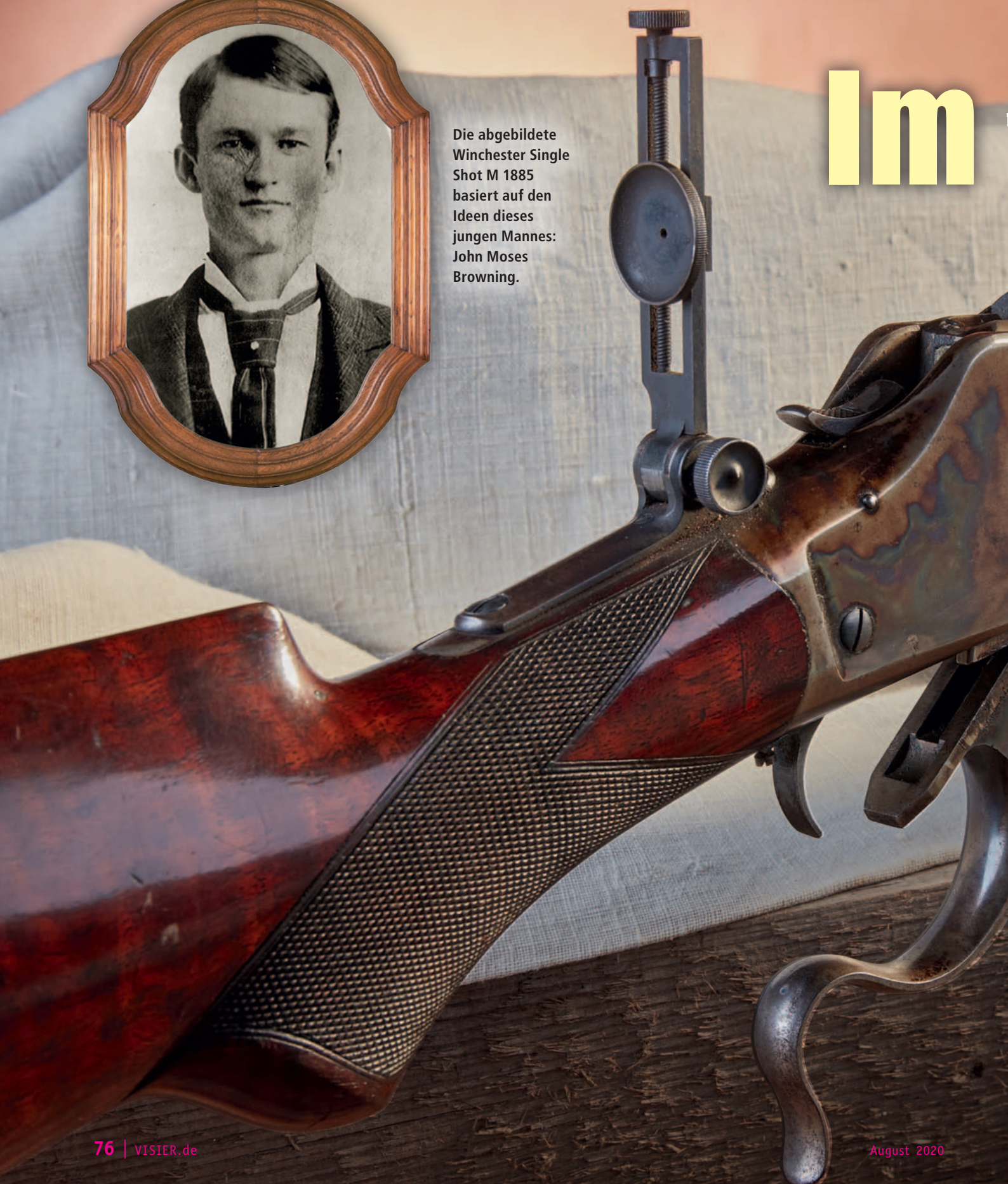




Die abgebildete  
Winchester Single  
Shot M 1885  
basiert auf den  
Ideen dieses  
jungen Mannes:  
John Moses  
Browning.

Im



# Winchester Single Shot M 1885: Schuetzen-Stil

Von wegen nur Repetierer – auch auf dem Gebiet der Einzellader leistete die US-Firma Winchester Grundlegendes: Hier der Blick auf eine ihrer Blockbüchsen der Single-Shot-Baureihe und die Geschichte drumherum.

Und dann zeigte Büchsenmacher und Antikwaffenspezialist Claus Jarzombek im Herbst 2019 diese alte einschüssige Blockbüchse der Winchester-Reihe Single Shot M 1885, deren buntgehärtetes System unübersehbar amerikanisch aussah, während ihre sportlichen Dreingaben durchaus deutschen Touch aufwiesen: Namentlich galt das für die versilberte Schaftkappe mit ihren Hakenenden, wie sie Mitte des 19. Jahrhunderts in mehr oder minder stark ausgeprägter Form bei Sportbüchsen zum finden war. Solchen, die aus den deutschsprachigen Regionen Europas stammten und solchen, die von diesen teutonischen Vorbildern beeinflusst waren. Daran kam auch die US-Firma Winchester nicht vorbei. Und das spiegelt sich auch in dieser Büchse des Kalibers .32-40 Winchester wieder.

## Die Büchse:

Das 1209 mm lange Gewehr zeigt am Abzugsblech unten am Pistolengriff die Seriennummer 51777. Demnach entstand es 1891, die Fachliteratur weist für dieses Jahr den Seriennummernbereich von 44 048 bis 52 398 zum Modell 1885 aus. Damit ist dies eins von 8350 aus jenem Jahr und eins von insgesamt 139 725 Stücken, die Winchester von 1885 bis 1920 gefertigt hat (siehe: [https://gun-data.com/winchester\\_model\\_1885.html](https://gun-data.com/winchester_model_1885.html)). Die Büchse hat eine Nussbaumschäftung der Klasse Fancy Grade, eine englische Fischhaut, einen Pistolengriff sowie ein Tropfenvordere. In Vorderschaftabschluss und Pistolengriff sitzen je ein Büffelhornkeil. Für den sportlichen Touch sorgt die vernickelte Messingschaftkappe, deren Form in den USA als typisch für Schuetzen

zen Rifles gilt. Dazu passt unten am Vorderschaft direkt vor dem System die rautenförmige Messinghalterung, in die man eine beim sportlichen Stehendanschlag übliche Handballenauflage (Palm Rest) einschrauben kann.

Der Achtkantlauf mit seiner Länge von 30 Zoll (760 mm) und dem 32-40er Kaliber passt zur Schuetzen-Ausführung. Das Rohr sieht aus wie der Winchester Barrel No. 3. Darauf deutet auch die Schrift unten vor dem Vorderschaftabschluss hin. Das wäre also der für 1885er mitteldicke Lauf, der ganz dicke war No. 5, der leichte No. 1. Was nicht ganz dem sportlichen Touch entspricht: Der Abzugsbügel-Unterhebel zeigt sich in Standard-Ausführung, auch gibt es weder Backe noch Stecherabzug. Immerhin lässt sich der Abzug einstellen, davon



Die Winchester M 1885 – hier mit einem 30-Zoll-Lauf in .32-40, einem buntgehärteten System und Schaftteilen mit Fischhaut, Pistolengriff und Schuetzen-Schaftkappe.

direkt dahinter sitzende Schraube. Und dann liegt diese Sportbüchse unter der Seriennummern-Marke von 80000: Das verweist aufs Fertigungsjahr 1898 und damit den Zeitpunkt, an dem die M 1885er Serie mit den Schuetzen Rifles sozusagen eine Unterreihe erhielt. Die aber kamen nicht nur mit ausgearbeiteten Sport-Details, sondern auch mit High-Wall-Systemgehäuse (dazu mehr weiter unten). Jedoch baute Winchester schon vor 1898 Single Shots mit Schuetzen-Elementen, wenn auch meist mit Low-Wall-Systemgehäuse. Vorliegende Büchse zählt wohl (trotz High Wall) zu diesen frühen Scheibengewehren, die aber noch nicht mit allen hier denkbaren Details aufwarteten.

Für den Hybrid-Charakter spricht die Visierung. Sie besteht aus einem 2,51 mm

dicken Balkenkorn aus Neusilber, eingesetzt in einem Sockel, der per Schwalbenschwanznut im Lauf fixiert ist. Weiter hinten auf dem Lauf thront eine Buckhornkimme mit Treppenschieber, der eigentliche Kimmeneinsatz findet sich im Träger eingeschraubt. Die Kimme hat eine wannenförmige Aussparung mit V-Kerbe von 1,02 mm: Eine Visierung, wie man sie auch bei am Pferdesattel zu führenden Allround-Gewehren jener Ära vermuten würde – wäre da nicht noch das Kolbenhalsdiopter, nach vorn wie hinten klappbar montiert (besser nach hinten, da es so nirgends anschlägt, auch nicht an der Vorderkante vom Kolbenrücken). Links am Diopter steht eine Skala, die Einstellungen von „0 - 25 - 50 - 75 - 1 - 25 - 50 - 75“, jeweils mit Strich-Unterteilungen in Fün-

ferschritten. Das Diopter hat eine Kolbenhalsspindel. Oben drauf gibt es eine kleine Rändelschraube, über die sich die Augenmuschel auf- und abwärts drehen lässt. Das ganze Teil sieht aus wie das Winchester Mid Range Tang Sight, wie es sich gelegentlich (mit entsprechend geformtem Sockel) auch auf Unterhebel-Modellen seit der Baureihe 1873 fand. Und bei dem Diopter handelt es sich schon eher eine Dreingabe, wie sie sich für eine Sportwaffe geziemt.

### Die Vorgeschichte:

Diese Büchse als solches gehört zu der Baureihe Single Shot M 1885, mit der die Firma Winchester neue Wege beschritten hat. Nun mag mancher annehmen, dass bei einem seinerzeit seit gut zwei Jahrzehnten mit Repetierbüchsen be-



Der zentral positionierte Hahn lässt sich entweder manuell spannen oder durch die Auf- und Abwärtsbewegung des beweglichen Levers (= Abzugsbügel-Unterhebel) aufziehen.

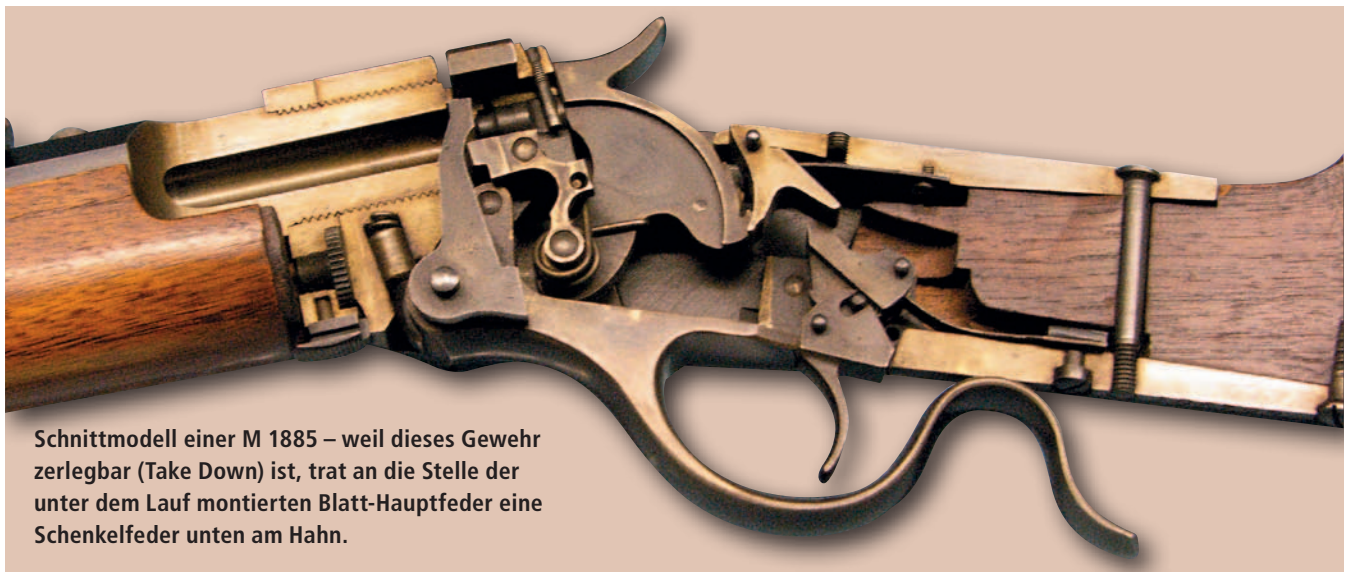




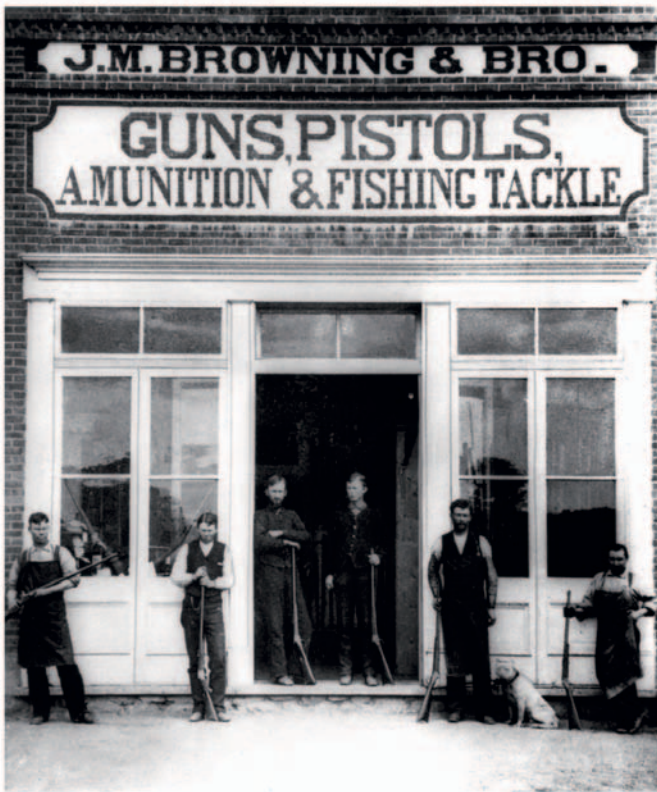
fassten Hersteller wie den Winchester-Werken der Bau einer einschüssigen Blockbüchse etwas Hobbymäßig-Exotisches gehabt haben muss. Doch das verkennt die Lage an der Wende der 1870er

zu den 1880er Jahren: Repetierer boten vor allem den Vorzug einer hohen, schnell abrufbaren Kapazität. Nicht umsonst bürgerte sich für Unterhebelrepetierer unter Cowboys der Begriff „*Lead Pump*“, Bleipumpe, ein. (Der Zylinderverschluss bildete damals in den USA eine marginale Größe; Waffen dieses Typs galten als nicht ausgereift – Winchester machte diese Erfahrung in jener Zeit bei Bau und Vermarktung des Hotchkiss-Gewehrs). Was die Winchester-Unterhebler mit dem charakteristischen ovalen Durchladehebel – allen entsprechenden Dreingaben zum Trotz – meistens nicht waren: Es handelte sich nicht um Büchsen zum maximal präzisen Schuss auf hohe Distanz.

Das aber wünschten sich viele Scheibensportler. Und wer bei der Jagd über weite Strecken treffgenau feuern und sein Wild auch sicher umwerfen wollte, griff auch nicht zu einem Repetierer, dessen Patronen in Sachen Energie ungefähr auf dem Level einer starken Revolverpatrone à la .45 Colt oder .476 Eley lagen. Zwar versuchte Winchester den Kundenwünschen Mitte der 1870er Jahre mit einer Repetierer-Variante für leistungsstarkes Futter zu entsprechen. Bei Sport und Jagd setzte sich diese Winchester M 1876 aber nur bedingt durch: Als US-Schützen sich in den 1870ern an internationalen Long-Range-Wettkämpfen zu beteiligen begannen, griffen sie zu Blockbüchsen à la Sharps M 1874 und



Schnittmodell einer M 1885 – weil dieses Gewehr zerlegbar (Take Down) ist, trat an die Stelle der unter dem Lauf montierten Blatt-Hauptfeder eine Schenkelfeder unten am Hahn.



Die Ladenfront des Browning-Shops in Ogden, in dem John M. Browning (3.v.l.) seine Karriere als international renommierter Konstrukteur begann.

Remington No. 5. Um 1880 kamen die Sharps Borchardt und die No. 3 Remington-Hepburn hinzu, letztere erfunden vom Waffentechniker Lewis Lobdell Hepburn, einem der besten US-Schützen jener Jahre. Und dann gab es einschüssige Hinterlader à la Marlin-Ballard, Bullard, Peabody oder Whitney, deren Hersteller auch um die Käufergunst der Schützen und Jäger buhlten.

Bei dem Run auf präzise, kraftvolle Büchsen blickten die Chefs der Winchester-Werke in New Haven, Connecticut ins Leere. Bis zu jenem Tag des Jahres 1883, an dem Winchester-Handelsvertreter Andrew McAusland dem Vize-Geschäftsführer Thomas Gray Bennett ein Gewehr zusandte, das er für 15 Dollar in der Kleinstadt Ogden im Mormonenstaat Utah erworben hatte. Die Büchse gefiel Bennett so gut, dass er sich prompt auf die mehrtägige Zugreise gen Westen begab. In Ogden traf er die Leute hinter dem Gewehrssystem: drei Brüder namens Browning, jeder von ihnen ein erstklassiger Büchsenmacher. Aber die treibende Kraft hinter dem für Bennett so interessanten Blockbüchsen-Typ war der älteste des Trios – John Moses Browning, gerade 28 Jahre alt. In der Büchsenmacherwerkstatt eines ebenfalls erfindungsreichen Vaters, Jonathan Browning, aufgewachsen, hatte er sich bereits als Steppke an ersten Waffen versucht. Zu Entwurf und Bau der eigenen Büchse kam es, als er 1878 einen konstruktiv verkorksten Hinterlader zur Reparatur bekam: „Das kann ich besser.“ Worauf sein Vater sagte: „Ich weiß, dass du das könntest. Und ich würde gern erleben, dass du damit loslegst.“



Auf dem Kolbenhals ein höhenverstellbares Spindeldiopter des Typs Winchester Mid Range Tang Sight, das sich umklappen lässt.

Danach überschlugen sich die Ereignisse: Nicht einmal ein Jahr später hatte John M. Browning das Design und einen ersten Prototypen fertig. Im Mai 1879 beantragte er sein Patent für das, was den Namen Browning Single Shot Rifle erhielt. 1880 begannen die Browning-Brüder die Arbeit im eigenen Laden. 1883 später kamen Winchester-Mann McAusland und kurz darauf dessen Boss Bennett zu den Brownings. Letztgenannter erwarb das Recht, Produktion und Vermarktung der Browning Single Shot zu übernehmen. Zwei Jahre später fügte die Firma Winchester das auf Basis von Brownings Konstruktion entwickelte Gewehr als Single Shot Modell 1885 ihrem Sortiment hinzu.

### Das Bauprinzip:

Mit der Winchester Single Shot M 1885 kam eine Blockbüchse, die einige Vorzüge im Vergleich zu den Platzhirschen Sharps M 1874 und Remington Rolling Block bot: Erstens ein weit zierlicheres Systemgehäuse. Zweitens einen mittig gelagerten, gut erreichbaren und dennoch klein gehaltenen Hahn, der sich bei der Jagd kaum irgendwo verfangen konnte. Zum Dritten musste man ihn nicht eigens von Hand aufziehen, auch wenn das natürlich ging. Statt dessen spannte er sich selbsttätig, sobald der Schütze den Verschlussblock via drehbarem Abzugsbügel-Unterhebel öffnete und schloss. Jenseits dessen lassen sich die 1885er anhand zweier typischer Details rund ums System einteilen:

1) High Wall und Low Wall: Das bezieht sich auf die Verschlussgehäuseflanken. Sie reichten anfangs so weit hoch, dass sie den Hahnsporn bedeckten (High Wall). Um Seriennummer 5000 herum senkte das Werk diese Wände soweit ab, dass sie mehr vom Hahn und etwas vom Verschlussblock freiließen (Low Wall).

2) Thin Side und Thick Side. Die High Wall-Versionen der M 1885 hatten meist Verschlussgehäuse, die von der Seite her mittig dünner erscheinen als nach vorn wie hinten zu den Aufnahmen für Vorderschaft und Kolbenhals hin (Thin Side). Dagegen kamen die Low-Wall-1885er oft (nicht immer) mit von vorn bis hinten gleich dicken, flachen Systemflanken (Thick Side). Auch das



Hinten auf dem Lauf der M 1885 eine Federstahl-Buckhorn-Kimme, die sich über einen Treppenschieber in der Höhe verstellen lässt.



Vorn auf dem Lauf das Neusilber-Balkenkorn, das sich über seinen Sockel im Schwalbenschwanz verrücken lässt und so für die Seitenjustierung sorgt.



„Die vier Bs“ – der Spitzname dieser Schützengruppe um John M. Browning (2.v.l., mit Winchester M 1897): Gustav Lorenz Becker (l., mit Winchester M 1887), Archie P. Bigelow (3.v.l.) (mit Querflinte) und Matthew S. Browning (r., mit M 1897).



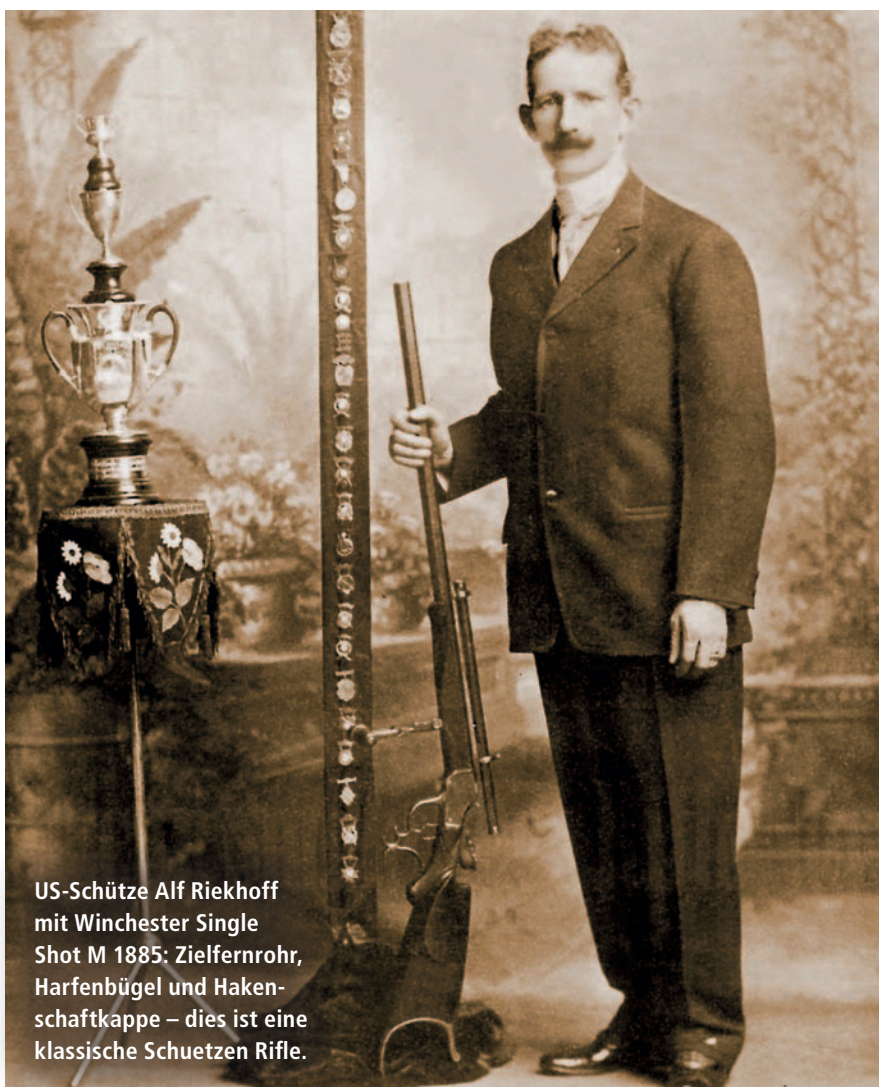
Die vernickelte Hakenschaftkappe weist wie das Diopter und das Kaliber .32-40 darauf hin, dass diese Winchester als Scheibenbüchse ausgelegt ist.

vorliegende Stück zeigt sich als High Wall-Thin Side. Oh, die Bunthärtung seines Systemgehäuses entsprach dem Single-Shot-Usus vor Seriennummer 90 000. Danach zeigten sich die Waffen dieser Reihe beim System standardmäßig brüniert.

### Die Karriere:

Zwar kam dieses Modell zu spät, um à la Sharps und Remington beim Bisonschießen auf den Prärien eine große Rolle zu spielen – aber dafür schaffte es die Single Shot M 1885 punktgenau für einen anderen, viel größeren Boom. Gemeint ist der Schießsport. Der gedieh zum Ende des 19. Jahrhunderts zu etwas, dessen Popularität sich durchaus mit dem deutschen Tennissport zu Zeiten von Steffi Graf und Boris Becker vergleichen lässt – nur langlebiger. Dafür gab es mehrere Ursachen: Zum einen lag das an dem Sieg, den ein Team amerikanischer Long-Range-Schützen im September 1874 in Creedmoor auf Long Island errang: Da schlug die US-Truppe um Henry Fulton eine Mannschaft irischer Schützen – in einem weithin beachteten Wettkampf. Dann war da der Umstand, dass die deutschen Einwanderer auch ihren Schießsport mitbrachten. Und der fand mit verstärktem Zustrom an Deutschen seit den 1870ern rasant Anhänger. Etwas, von dem auch John Moses Browning und seine Brüder Matt und Ed profitierten: Anno 1881 zogen mit Professor H. R. Ring und dem Deutschen Dr. A. L. Ulrich zwei leidenschaftliche und erstklassige Scheibenschützen nach Ogden. Sie organisierten flugs für ihren Sport einen Verein und entdeckten in der Werkstatt der Brownings gleichgesinnte Seelen. Als Folge bescherte der deutsch geprägte Schießsport den Brüdern vermehrt Kunden.

Damit lag die Entwicklung in Ogden voll im Trend: Landauf, landab fanden in den folgenden Jahrzehnten „Schuetzenfeste“ im deutschen Stil statt, mitunter ausführlich in der Presse dargestellt. Im Juli 1901 gab es anlässlich des als „Bundesfest“ bekannten „Third National Bundes Shooting Festival“ im kalifornischen Oakland gar eine zehnteilige, schwelgerische Artikelserie in der Zeitung „San Fran-



US-Schütze Alf Riekhoff mit Winchester Single Shot M 1885: Zielfernrohr, Harfenbügel und Hakenschaftkappe – dies ist eine klassische Schuetzen Rifle.

cisco Examiner“, verfasst von keinem Geringeren als dem weltberühmten Abenteuerchriftsteller Jack London, der sich durchaus angetan zeigte. Zu alledem passen nicht nur lodengrüne Schützenjacken und federgeschmückte Hüte, sondern auch die Sportgeräte: Nach deutschem Vorbild hergerichtete Hinterlader-Scheibebüchsen mit Tirolerbacken, Harfenabzugsbügeln, Kolbenhals-Spindeldioptern und einstellbaren Stecherabzügen waren spätestens seit Mitte der 1870er Jahre in den USA en vogue.

Folglich forderten und bekamen auch die Käufer der Winchester Single Shot immer neue Variationen: Mit dieser Reihe ging die größte Kaliberspanne einher, die es bei einem Winchester-Modell gab. US-Antikwaffen-Guru Norm Flaydeman: „Die Single Shot Rifle-Reihe bietet eine enorme Vielfalt bei Ausstattungselementen, Kalibern, Lauflängen und Gewichten, bei Finishes, Schäften, Kolbenplatten, Abzugsbügeln, Visierungen und in den eher kleineren Bereichen wie

Konturführungen, Rändelungen und so weiter.“ Was anfangs im Bemühen um den Anschluss im Markt der weitreichenden, einschüssigen Bleischleudern angekauft und eingeführt wurde, wandelte sich seit dem Ende des 19. Jahrhunderts zu dem Blocksystem, das wohl mehr abgewandelt wurde als jedes andere. Und das galt nicht nur für den Hersteller, sondern erfolgte auch bei lokalen Büchsenmachern: So überarbeiteten der Arzt und Ballistikfachmann Franklin Ware Mann und der deutschstämmige Büchsenmacher und Indianerkriegsveteran Adolph Otto Niedner den Schlagbolzen und schufen so ein weithin für Tuning-Arbeiten genutztes Detail. Wie der (2014 verstorbene) US-Autor Michael Petrov in seiner grundlegenden Buchreihe „Custom Gunmakers of the 20 Century“ ausgeführt hat, nahmen US-weit das Gewehr tuning und der Bau von Custom-Büchsen seit den 1890er Jahren rasch zu. So entstanden bis in die Mitte des 20. Jahrhundert jede Menge Hochleistungssportbüchsen, deren System

auf der Winchester Single Shot M 1885 basierte. Damit nicht genug: Zwar endete die Serienkarriere der M1885 bei Winchester anno 1920 – doch 2005 sah der Markt neue Stücke, versehen mit den Markennamen Winchester und Browning, aber gebaut bei Miroku in Japan. Längst gibt es von diesem Modell auch Neo-Classiker-Nachbaute der italienischen Marken Pedersoli und Uberti.

Wer also heute diese originale Winchester erwirbt, der bekommt damit eine Waffe, mit deren Design die Karriere von John M. Browning begann, einem der bis heute bedeutendsten Konstrukteure von Handfeuerwaffen aller Art. Und er erwirbt ein Gewehr, dessen Ausstattung von der Globalisierung des von Mitteleuropa ausgehenden Scheibenschießsports künde ...

*Text: Matthias S. Recktenwald*

Waffe: Waffen-Design Claus Jarzombek, <http://waffendesign-jarzombek.de/>, Tel.: +49 (0) 156 65 24 267, vielen Dank!



Bis heute kommen immer wieder Single Shots – auch unter dem Namen Winchester, aber von Miroku gebaut. Diese Sporting Rifle Limited Edition mit 708-mm-Lauf hat das Kaliber .38-55.



Auch die Browning BPCR basiert auf dem Prinzip der Single Shot M 1885. Diese Büchse mit Korntunnel, Libele und Diopter verschießt 45-70er Patronen aus einem von rund auf achtkantig übergehenden Lauf.



## Der Herr der Läufe: Harry M. Pope

Dieses Foto von 1935 zeigt einen Trupp Schützen, entspannt filterlose Zigaretten rauchend, damals, als Tabak und Krebs noch nicht als Synonyme galten. Einer der Raucher ist ein kleiner weißbärtiger Mann (Bildmitte), der eine Winchester Single Shot M 1885 in High-Wall-Thin-Side-Ausführung hält – Harry Melville Pope (1861-1950). Und der galt als erste Adresse für Weltklasse-Gewehrläufe: Als C. W. Rowland anno 1901 eine Zehn-Schuss-Gruppe von 0,721 Zoll (= 18,31 mm) auf 200 Yards Distanz erzielte, benutzte er eine Schuetzen Rifle der Marke Ballard, verfeinert durch einen Pope-Lauf des Kalibers .32-40 Ballard (auch: .32-40 Winchester), seinerzeit ein sehr populäres Scheibensport-Kaliber. Ausgebildet zum Maschinenbauer am Massachusetts Institute of Technology, hatte Pope sich bereits seit seinem 12. Lebensjahr mit dem Bau von Läufen beschäftigt. Freilich arbeitete er zuerst einige Jahre in der Fahrradherstellung, ehe er 1884 seine Berufung fand – Läufe, die besten der Welt. Nicht nur, dass er schließlich mit den besten Schützen seines Landes zusammenarbeitete, darunter Dr. F. W. Mann, Charles W. Rowland und (den als

Fachautor bekannten) Ned Roberts, sondern auch, dass er für seine Leidenschaft alle Arten Präzisionswerkzeuge, Waffenteile sowie -zubehör ersann und baute. Er erhielt Aufträge aus der ganzen Welt – obwohl er keine Anzeigen schaltete. Nicht immer lief alles glatt: 1906 verschlug es ihn ins kalifornische San Francisco, damals das Zentrum des US-Schützenwesens. Für den 18. April war die Eröffnung seines neuen Ladens geplant – doch frühmorgens ereignete sich das große nordkalifornische Erdbeben und alles war zerstört. Danach fand er sich in einem alten Backsteingebäude in Jersey City, New Jersey wieder, da blieb er bis zum Schluss.

Mit der Zeit musste er sich zwar neuen Entwicklungen beugen, vor allem bei der Munition. Aber er war davon überzeugt, dass Nitropulver und Mantelgeschosse sehr hart zu den Läufen seien, 3000, vielleicht 4000 Schuss und dann litt die Präzision. Weswegen nicht wenige seiner Kunden mit diesen Waffen nur bei wichtigen Wettkämpfen schossen und mit anderen Büchsen übten. Dagegen gab es den hohen Verschleiss Popes Erfahrungen zufolge nicht bei Schwarzpulver und Blei.

Bis heute berichten US-Schützen von Pope-Läufen, die 35 000 bis 45 000 Schuss ohne Verlust der Treffgenauigkeit ausgehalten haben. Ja, eine Anekdote meldet gar, eine von Pope veredelte und besessene Büchse habe über Jahrzehnte hinweg stolze 125 000 Schuss ertragen, mit 700 Pfund Pulver und 4000 Pfund Blei – und habe noch völlig akkurat geschossen. Die Waffe verschoss Patronen im Wildcat-Kaliber .33-40, das Pope selbst auf Basis der .32-40 Ballard kreiert hatte. Selber ein Top-Schütze, erreichte Pope höchste Präzision, indem er auch Hinterlader von der Mündung her lud: Zuerst setzte er eine vorn verstopfte Leerhülse ins Lager und schloss die Waffe. Das Geschoss per Falscher Mündung setzen und per Stock nach unten schieben, bis es den Dummy berührte. Danach ersetzte er den Dummy durch eine Kartusche, also eine Patronenhülse mit Zündhütchen und Treibladung.

Dass ein solcher, über sechs Jahrzehnte mit dem Bau von Spitzenläufen befasster Könnler mehr als nur leicht exzentrisch war, das liegt auf der Hand: Er bezeichnet sich selber als „gun crank“, als „Waffen-Sonderling“. Und seine Zigaretten entzündete er an einem Feuerzeug Marke Eigenbau: ein großes Sirupglas oben mit Feuersteinrad bewehrt und voller spritgetränktem Baumwollstoff – eine Füllung reichte ihm locker übers Jahr. Moderne Maschinen hin oder her, Harry M. Pope blieb bis zum Schluss in bester neuenglischer Tradition ein Mechaniker, der mit selbstgefertigten Werkzeugen in zeitaufwändiger Weise höchstpräzise Läufe herstellte. Und zeitaufwändig bedeutet, dass auch schon mal zwei Wochen voller Arbeit, Tüftlei und Feinschliff ins Land gingen, bis er mit dem Ergebnis zufrieden war. Dass bei alledem manches Andere zu kurz kam, darauf wies in seiner auf's Besucherauge vollgestopft-chaotischen Werkstatt ein Zettel hin. Da stand, sich bloß nicht gegen den papierübersäten Schreibtisch zu lehnen: „Kommen diese Papiere durcheinander, dann wird es höllisch teuer.“ Noch mit Mitte 70 arbeitete er 17 Stunden am Tag, bis in die 1930er Jahre hatte er über 8000 Läufe hergestellt, Läufe für so gut wie jede amerikanische Sportwaffe und auch für viele aus anderen Ländern: Ein Enthusiasmus und eine Lebensleistung, die sprachlos machen. MSR



Anno 1935: Harry M. Pope (M.) zwischen Schützenfreunden – er hält eine Winchester Single Shot in Ausführung Schuetzen Rifle, bestückt mit der von ihm designten Schaftkappe und einem Lever nach seinem Entwurf. Links zwei Schützen mit Marlin-Ballard-Gewehren.

